

Zu viel Komfort in den Bergen?

Reaktionen und Ausblick



Foto: Andreas Strauß

Reaktionen auf den Standpunkt in Heft 2/2017 (Auszüge)

Martina Eglauer:

Manchmal ist weniger mehr. Es wäre ein mutiges Signal, wenn die Hüttenrenovierungen des DAV in diesem Sinne Vorbild sind und den ökologischen Umbau nicht zwingend mit mehr Luxus (und Konsum) verbinden, sondern der Einfachheit verpflichtet bleiben.

Meredith Dale:

Aus anderen Ländern habe ich durchaus den Eindruck gewinnen können, dass es möglich ist, heutzutage eine einfachere Hüttenkultur zu erhalten (z. B. Frankreich).

Inga Haverkampf:

Gerade die teils unkomfortablen Lager in den Hütten unterstreichen den Unterschied zu unserer Lebensweise im Alltag. Ich brauche nur ein Lager, ein einfaches Essen und dafür viel Menschlichkeit und Kameradschaft. Bitte erhaltet uns diese Oasen, wir brauchen sie, um aufzutanken.

Ist der Sonnenuntergang geduscht wirklich schöner?", fragten wir in der »alpinwelt« 2/2017 – und haben damit offenbar ein Thema angesprochen,

das viele Sektionsmitglieder umtreibt. Viele haben uns ihre Meinung dazu geschrieben – und nahezu alle teilten unseren skeptischen Blick auf die zunehmende Konsum- und Erwartungshaltung in den Bergen und ermunterten uns, die Diskussion voranzutreiben.

„Wir“ sind eine Arbeitsgruppe, die vor knapp zwei Jahren aus der Gruppe „Vorsicht Friends!“ der Sektion München hervorgegangen ist. Wir verfolgen die Vision eines ursprünglichen, von Luxus unverfälschten Bergerlebnisses. Den steigenden Ansturm auf die Berge und den ständig zunehmenden Komfort auf Alpenvereinsstütten mit Zimmern, Duschen und einem vielfältigen Gastronomieangebot sehen wir kritisch. Überfüllte Hütten, die Reservierungen weit im Voraus nötig machen und an die Verhältnisse angepasste, spontane Bergtouren erschweren, eine ökologisch grenzwertige Belastung der Natur (Müll, Wasser-/Energieverbrauch) sowie ein Ausbau der Infrastruktur sind einige der Folgen, die wir unter dem Motto „quo vadis“ hinterfragen. Zudem wird die Bergwelt der

gewohnten Umgebung im Tal immer ähnlicher. Dadurch

bleibt unserer Meinung nach das eigentliche, ursprüngliche Bergerlebnis zunehmend auf der Strecke, das die meisten Bergsportler ja gerade als Kontrast zum Alltag in den Alpen suchen.

Inzwischen greifen auch Medien inner- und außerhalb des DAV das Thema kritisch auf. Dass wir mit unseren Ansich-

Susanne Bender:

Ich finde die Stornogebühren richtig. Ich habe mehr als einmal auf einer offiziell voll besetzten Hütte gesessen, aber der Wetterbericht war schlecht und die anderen Gruppen kamen nicht. Schön für uns, aber schlecht für den Wirt und evtl. eingekaufte frische Lebensmittel.

Bettina Leupold:

Eine Dusche braucht es nicht. Und wenn es eine gibt, dann soll sie gern was kosten. Wenn ich auf Tour gehe, dann will ich ganz bewusst gar nicht duschen. Für mich gehört das Schlafen im Lager zu einer richtigen Bergtour dazu – ich will gar nicht in ein Zimmer; ich will das Ohropax und die kratzigen Decken und kein Federbett.

Jörg Einmeier:

Wochenlanges Vorausplanen ist mir ein Grauel, darum habe ich es aufgegeben, von Juni bis Anfang September auf Hütten einen Platz zu suchen, außer das Wetter ist grotenschlecht.

die Steiningers:

Man macht doch immer häufiger auf den Hütten die Beobachtung, dass alle Halbpension konsumieren und der Hüttenwirt das Gesicht verzieht, wenn man nur ein Weißbier zur selbst mitgebrachten Brotzeit bestellt. Macht doch bitte die Hütten nicht zu Wellnessstempeln, sondern lasst sie bitte das sein, wofür sie gedacht waren: Stützpunkte für Bergtouren und -abenteuer!

ten nicht alleine dastehen, zeigten auch viele persönliche Gespräche bei Veranstaltungen wie dem „Alpinen Philosophicum“ auf dem Watzmannhaus oder einem Podiumsgespräch beim Leiter-Symposium

Thomas Hain:

Meine Partnerin und ich weichen schon zunehmend auf Selbstversorgerhütten aus, leider gibt's die nicht überall. Die sind gemütlich, und ein Bett ist noch kurzfristig zu haben.

Christian Herweg:

Mit der Hotelwerdung unserer Alpenvereinshütten, den Hütten-Urlauben kommerzieller Großgruppen, die nicht dem DAV zuzuordnen sind, sowie dem Vorbestellungswahn – manche Hütten sind bereits zu Saisonbeginn bis in den Herbst hinein ausgebucht – verändert sich die ganze Kultur des Bergsteigens. Die originäre Aufgabe einer Alpenvereinshütte als Schutzhütte, die vom DAV für den (DAV-)Bergsteiger und -wanderer zur Unterstützung seiner verantwortungsbewusst durchgeführten alpinen Unternehmungen gebaut wurde und unterhalten wird, geht peu à peu verloren.

Wir bedanken uns beim Vorstand, dem Geschäftsführer sowie dem Hüttenbetreuer der Sektion München für die gute und konstruktive Zusammenarbeit!

Sonja Schütz, Heico Müller,
Veronika Wirth, Markus Palme,
Elke Richter, Sven Horn,
Philipp Monden, Anne Häberle

Gabriele Bader:

Sollte sich der DAV nicht eher auf den ursprünglichen Zweck der Unterkünfte besinnen – Schutzhütten für Bergsteiger und Wanderer, die die Bergwelt möglichst unberührt von der Zivilisation erleben wollen? Einfache Hütten, einfaches Essen und nur ganz eingeschränkte Reservierungsmöglichkeiten: Das würde die Natur schützen, weil ein Teil des reinen „Konsumpublikums“ wegbleiben würde.

der Sektionen München und Oberland in Benediktbeuern. Auch der Vorstand der Sektion

München befasst sich inzwischen mit dem Thema; bei einer regen Diskussion mit mehreren Mitgliedern des Vorstands und der Geschäftsführung bei unserem Oktober-Gruppentreffen bestand Einigkeit, dass man die Themen auch auf DAV-Bundesebene angehen muss, weil sich viele Probleme lokal nicht lösen lassen. Ziel ist es daher, nicht nur die Mitglieder- und Hüttenpolitik der Alpenvereinssektionen zu hinterfragen, sondern ein gemeinsames Verständnis und gemeinsame Richtlinien im gesamten DAV (und darüber hinaus) zu entwickeln. Den Anstoß dazu soll eine für Herbst 2018 geplante offene

Veranstaltung geben, die Experten, andere Sektionen und Organisationen, aber auch direkt Beteiligte wie die Hüttenpächter zusammenbringt.

Die Sicht des Vorstands der Sektion München

Als Alpenverein wollen wir die Entwicklung in den Bergen nicht einfach als gegeben hinnehmen, sondern sie mitgestalten. Richtschnur muss dabei der Natur- und Umweltschutz für den Erhalt der Ursprünglichkeit der Bergwelt sein. Unser Problem: Es kommen einfach immer mehr Leute ins Gebirge. Zum einen, weil Bergwandern derzeit überall beworben wird, aber auch weil wir insgesamt mehr Menschen sind (z. B. hat sich die Einwohnerzahl Münchens in nur 50 Jahren fast verdoppelt). Aber wir können und wollen auch niemandem verwehren, in die Berge zu gehen. Und auch ohne unser Zutun verstärken die gesellschaftlichen Errungenschaften wie vermehrte Freizeit und hohe Mobilität die Entwicklung. Bleiben Steuerungsmaßnahmen – was aber erst einmal unserem Wunsch nach Freiheit im Gebirge widerspricht. Doch damit werden wir uns in einem gewissen Maß und unter Beachtung jeder Menge konträrer Interessen abfinden müssen!

Wir sind allerdings auch skeptisch, wenn behauptet wird, dass früher alles so viel besser war. Auch vor 50 Jahren, also noch vor dem Wanderboom, gab es die Notlagerübernachtungen, und in den Ferienzeiten oder an Wochenenden war es rappellvoll. Und ganz realistisch: Der alten Zeit nachtrauern nützt auch nichts. Wir können sie nicht zurückholen.

Aber wir können und müssen die Zukunft zu gestalten versuchen – mit neuen Wegen!

Und dazu sind wir im Vorstand sehr dankbar, wenn viele unserer Mitglieder Gedanken einbringen und nicht nur bedient werden wollen. In diesem Sinne sehen wir uns gerne als ganze und als große Sektion in einem gemeinsamen Boot.

Peter Dill

Stv. Vorsitzender der Sektion München

WANDERLUST

320 Seiten · 160 Abb.
ISBN 978-3-7343-1195-6
€ (D) 30,-

NEU



Die Welt neu entdecken

BRUCKMANN

Diesen und viele weitere Titel unter
www.bruckmann.de oder im Buchhandel



alpine-highlights.de: „Die Alpen von Wien bis Nizza – Mountainbiken und große Touren“

Zum Abschluss der Vortragsreihe „Alpine Highlights“ berichten am 6. März im Gasteig Dr. Walter und Christine Treibel von ihrer Mountainbike-Tour von Wien bis Nizza, bei der sie ihre kleine Tochter Isabella im Kinderanhänger hinterhergezogen haben – ein ganz neuer und spannender Vortrag mit Überraschungen.

alpinwelt: Christine und Walter, wie kam es zu der Idee, mit Kleinkind im Anhänger diese Längstransalp in Angriff zu nehmen?

Walter und Christine Treibel: Wenn man so lange und intensiv ins Gebirge geht, will man auch mit Kind(ern) nicht ganz auf die großartigen Erlebnisse beim Bergsteigen verzichten. Alpinklettern und Skitouren gehen erst mal gar nicht. Wandern mit Kinderkraxe ist zwar im Rahmen von Tagestouren ganz nett, aber „große Sprünge“ lassen sich damit nicht machen. Als engagierten Mountainbikern schien uns das Rad mit Kinderanhänger eine gute Option, und weil wir die Freiheit und das Abenteuer lieben, mit möglichst wenig unterwegs zu sein. Nach vielen klassischen Nord-Süd-Alpenüberquerungen hat uns die komplette Längstransalp sehr gereizt. Besonders spannend war die eigene Routenwahl, da es keine Vorbilder gab. Herausgekommen ist dabei eine ganz individuelle Tour, gleich mit mehreren Überquerungen des Alpenhauptkamms.

Wie lange wart ihr unterwegs, und mit welchen Herausforderungen bzw. Problemen wurdet ihr konfrontiert?

Insgesamt waren wir in zwei Jahren auf über 8 Etappen und mit An- und Abreisen etwa 10 Wochen unterwegs. Und die Tour ist noch nicht zu Ende: Im Sommer kommen noch einmal drei Wochen hinzu!

Wir haben im August 2015 zunächst ganz harmlos mit fünf Tagen im Wienerwald angefangen. Da hatte es allerdings gerade über 30 Grad, und schon in Wien ist gleich zum ersten Mal an einer Bordsteinkante der Anhänger samt Kind drin umgekippt. Zu Pfingsten 2016 waren wir in den Dolomiten unterwegs, wo es in der Zwischensaison kaum Übernachtungsmöglichkeiten gab. Und es lag noch so viel Schnee, dass wir die Räder über

Besonders spannend war die Routenwahl, da es keine Vorbilder gab!

zwei verschneite Pässe schieben mussten. Im Sommer wurde es dann noch extremer: An zwei Stellen mussten wir nicht nur die Räder schieben, sondern den Anhänger sogar zusammenklappen und auf den Rucksack schnallen. Das ganze Gepäck war in Packtaschen verstaut, und Christine hat Isabella vorne oder auf dem Rücken getragen. Das war zwar mühsam, aber so waren wir in toller Landschaft und nicht auf vielbefahrenen Asphalt-pässen unterwegs.

Da der Kinderanhänger samt Inhalt etwa 30 kg wiegt, gehen steile Straßen wie die Glockner-



Hochalpenstraße nur mit elektrischer Unterstützung. Wir hatten deshalb unsere alten Mountainbikes mit einem Hinterradmotor ausstatten lassen. Trotzdem sind solche Touren auch mit Akkuhilfe noch sehr anstrengend und eine echte Herausforderung.

Walter, du bist ja auch erfahrener Orthopäde. Ist diese Unternehmung aus medizinischer Sicht für ein kleines Kind zu verantworten?

Solche Touren gehen erst, wenn Kinder über ein Jahr alt sind und ohne Zusatz im Anhänger sitzen können. Wir haben allerdings noch eine kleine Luftmatratze unter den Sitz gelegt und ansonsten die Anhänger-Federung sehr weich gestellt. Außerdem fahren wir die Reifen mit wenig Luftdruck, um starke Erschütterungen zu vermeiden. Isabella saß von Anfang an gern in ihrem Anhänger, und geweint hat sie höchstens, wenn wir länger stehen blieben, ohne dass etwas geschehen ist. Da wir aber tatsächlich nicht so genau wussten, wie es ihr während der Fahrt geht, haben wir sie gefilmt: Bei Passabfahrten mit 60 km/h hat sie völlig entspannt in ihren Kinderbüchern geblättert. Natürlich haben wir auch immer wieder längere Pausen eingelegt und kennen so ziemlich alle Kinderspielplätze auf der Strecke! Und manchmal muss man sich halt auch etwas einfallen lassen, um das Kind bei Laune zu halten. Wir können längere Radtouren mit Kind durchaus empfehlen, und Isabella freut sich schon jetzt auf die nächste Radreise!

Die Bedingungen im Frühsommer stellten die Treibels vor so manche Herausforderung.



Fotos: Walter Treibel

Das Münchner Kletterjahr 2018



Foto: Marco Kost

Mit Spannung febern Kletterer und Fans den großen Kletterveranstaltungen in und um die Landeshauptstadt entgegen. Los geht's am letzten Februar-Wochenende, wenn auf der Messe f.re.e am **24. Februar der Bayerische f.re.e Bouldercup Jugend A und B** und am **25. Februar der „Climb Free“** für Freizeitkletterer stattfinden. Weiter geht's am **12. Mai** mit der **Tölzer Stadtmeisterschaft** und am **16. Juni** mit der **Gilchinger Meisterschaft**, bevor am **21. Juli** auf der **Münchner Stadtmeisterschaft** in Freimann die Oberlandcup-Serie zu Ende geht. Die Höhepunkte des Kletterjahres folgen am **7./8. Juli** mit dem **Europäischen Jugendcup** und am **17./18. August** mit dem **Boulder-Weltcup** im Olympiastadion. www.oberlandcup.de

GROSSER FRÜHJAHRSPALINFLOHMARKT

für Alpenvereins-Mitglieder der Sektionen München & Oberland
Samstag, 14. April 2018, 13 bis 17 Uhr

im Blumengroßmarkt München, Schäflarnstraße 2,
81371 München. Einzelheiten zur Organisation unter
www.davmo.de/flohmarkt und in den Servicestellen.



Vom **10. Mai bis zum 28. Oktober** fährt der **Bergsteigerbus von Bad Tölz bzw. Lenggries** an Wochenenden und Feiertagen wieder dreimal täglich in die Eng. Zusätzliche Verbindungen gibt es außerdem von 11. Juni bis 12. Oktober Montag bis Freitag zweimal täglich. www.bahn.de/oberbayernbus-bergsteigerbus

Die neue **App „Meridian BOB BRB – Info & Tickets“** der Bayerischen Oberlandbahn zeigt die besten Bahn- und Bus-Verbindungen an. Mit Echtzeitinfo, Verspätungsalarm, mobilem Ticketkauf und weiteren Funktionen. www.meridian-bob-brb.de/de/service/app

Im Rahmen des bundesweiten „Tags der Archive“ **öffnet am 3. März auch das Archiv des Deutschen Alpenvereins seine Pforten.** Führungen und ein persönliches Gespräch im Lesesaal der Bibliothek bieten einen Einblick in die Bedeutung archivarischer Arbeit im Deutschen Alpenverein. Der Eintritt ist frei. www.alpines-museum.de



Zeichnung: Archiv des Deutschen Alpenvereins

Für die denkmalgeschützte **„Urstube“ der Falkenhütte wurde eine Designer-Leuchte**, die „Gentiana Alba“ entwickelt. In Kooperation mit der Sektion Oberland wird deren Gestaltungsprozess vom 3. bis 11. März in den Räumlichkeiten des Alpinen Museums präsentiert. Der Eintritt ist frei.



Foto: Archiv Sektion Oberland

Am **28./29. April** findet die **7. GlobeBoot**, das große Outdoor-Festival für Naturliebhaber, Outdoor-Fans und Familien, im Strandbad Übersee am Chiemsee (www.davmo.de/events/globeboot) und am **5./6. Mai** das **Streetlife-Festival** in München (www.streetlife-festival.de) statt.

VEREINSPOLITIK – gelebte Demokratie – Engagement der Sektionen

Liebe Leserinnen und Leser,

„der“ Deutsche Alpenverein – was ist das eigentlich genau? Das wird sich sicher der eine oder andere schon einmal gefragt haben. Der Deutsche Alpenverein (DAV) ist ein Bundesverband, zu dem sich die derzeit 356 Sektionen zusammengeschlossen haben. Diese Sektionen sind eigenständige Vereine, die von ihren Mitgliedern getragen und von den gewählten Vorständen vertreten werden. Die oberste Instanz jeder Sektion ist dabei die Mitgliederversammlung, beim Bundesverband ist es die Hauptversammlung. Diese findet einmal jährlich für die Dauer von zwei Tagen statt. Dort diskutieren die Sektionsvertreter und befinden über Wohl und Wehe des Vereins. Dazu gehören Themen, die die interne Verwaltung betreffen, genauso wie Themen der politischen Ausrichtung mit Außenwirkung.

Schon die Meinungsbildung innerhalb einer Sektion ist nicht einfach – Kontakt zu halten zwischen Sektionen, die sich von Aachen bis Zwickau und von Flensburg bis Oberstdorf verteilen, erst recht nicht. Die Sektionen München und Oberland sind hierbei sehr umtriebig: Zum einen, weil es uns wichtig ist, dass die demokratischen Strukturen mit Leben erfüllt werden. Aber natürlich auch, weil wir unsere Standpunkte im DAV vertreten wissen möchten. Vertreter unserer Sektionen engagieren sich z. B. im Verbandsrat, in den Präsidialausschüssen „Natur und Umwelt“ und „Hütten, Wege, Kletteran-

lagen“, im Trägerverein der Münchner Kletteranlagen und im Kletterfachverband Bayern, in der bayerischen Landesjugendleitung, im Sportbeirat der Stadt München sowie im Verein zum Schutz der Bergwelt und international bei der CIPRA. Außerdem haben wir mit dem „Alphakreis“ sowie dem „Walfischkreis“ informelle Gremien initiiert, in denen sich Sektionen in verschiedener Zusammensetzung zu wichtigen vereinspolitischen Themen austauschen.

Wir stoßen Diskussionen an zu Themen, die uns und unseren Mitgliedern wichtig sind, und stellen schließlich Anträge, über die die Hauptversammlung des DAV befundet. 2016 haben wir z. B. im Rahmen der Kampagne zum Erhalt des Alpenplans einen plakativen Aufkleber erstellt, der von vielen Sektionen angenommen und verbreitet wurde. Wir haben einen Protestbrief entworfen, der von Mitgliedern unterschiedlicher Sektionen an die Bayerische Staatsregierung gesendet wurde. Zusammen mit acht anderen Sektionen haben wir einen Antrag zur Verabschiedung in der Hauptversammlung gestellt, der sich klar gegen eine Änderung des Alpenplans und eine Erschließung am Riedberger Horn aussprach und einstimmig verabschiedet wurde.

Dieses Jahr fand die Hauptversammlung statt, unmittelbar nachdem der Bayerische Landtag die Änderung des Alpenplans beschlossen hatte. Die Sektionen München und Oberland waren auch diesmal an der Erstellung eines dann einstimmig angenommenen Antrags beteiligt, der im Tenor die Rechtmäßigkeit der Entscheidung des Landtags infrage stellt und deutlich macht, dass der DAV für den Erhalt des Alpenplans kämpfen wird.

Nachdem wir bereits 2015 angeregt hatten, dass sich die Delegierten bei der Hauptversammlung gegen Sponsoring-Partnerschaften des Bundesverbandes im Automobilbereich aussprechen, wurde dieser Antrag dieses Jahr noch erweitert, und mit großer Mehrheit haben sich die Sektionen dafür entschieden, dass der Bundesverband ab Januar 2018 keine Anzeigen mit Autowerbung mehr annehmen wird.

Schlussendlich sind diese Beispiele Beweis dafür, dass sich unser (vereins)politisches Engagement lohnt. Daher freuen wir uns über den Input unserer Mitglieder. Das hilft uns, uns im DAV-Bundesverband zu positionieren und Mitstreiter für wichtige Themen zu finden.

Martina Renner,

Stv. Vorsitzende der Sektion München



Foto: Deutscher Alpenverein



EXTEND YOUR COMFORT ZONE

Páramo Fleece- und Windjacken Kombis sind die flexible Lösung für unberechenbares Wetter. Die geschmeidige Fleecejacke ist isolierend, windabweisend und extrem atmungsaktiv. Wenn das Wetter umschlägt, schützt die dazugehörige Windjacke leistungsstark vor Wind und Regen.



Women's Ventura Fleece & Ventura Windproof

Helm- & Klettergurt-kompatibel

• Belüftungs-RV

• Gewichtssparend



Recyclbar



PFC-frei

Mehr auf paramo-clothing.de/alpinwelt

„Öffentlich zum Ahornboden“

Text: **Franz Straubinger**

Projektleiter Wissen & Forschung
beim Naturpark Karwendel

Neues Projekt zur klimafreundlichen Anreise ins Rißtal

Wer kennt ihn nicht, den berühmten Großen Ahornboden? Der Anblick der knorrigen Bergahorne unter den Felswänden der Spritzkar Spitze hat zweifelsfrei etwas Erhabenes. Dieser Zauber wird noch gesteigert durch seine Abgelegenheit: Stundenlang windet sich die Straße durch die Voralpen, bis sie nach den „Hagelhütten“ endlich erstmals den Blick auf das Engtal und den großen baumbestandenen Talboden freigibt.

Jedoch bedeutet die Abgeschiedenheit des Ahornbodens im Herzen des Karwendelgebirges nur selten Einsamkeit: In den Sommermonaten kommen über die Mautstraße an die 120.000 bis 150.000 Besucher in das Kleinod – die allermeisten davon im PKW. Für den Ahornboden selbst, auf dem der Motorenlärm manchmal von den Felswänden widerhallt, für das naturkundlich wertvolle und sensible Rißtal, für die vom Heimfahrerverkehr verstopften Verkehrsknotenpunkte im Norden sowie nicht zuletzt für das Klima ist dies eine extreme Belastung. Paradoxe Weise gibt es bereits eine öffentliche Busverbindung von Bad Tölz/Lenggries in die Eng: den „Bergsteigerbus“ 6569 der RVO. Deren rote Busse stehen jedoch nicht selten mit minimaler Besetzung im PKW-Stau.

Aufbauend auf den guten Erfahrungen mit der WÖFFI-Broschüre (www.karwendel.org/anreise), die der Naturpark bereits seit drei Jahren zusammen mit den Alpenvereinssektionen München und Oberland und anderen Partnern herausgibt, stand bald der Entschluss fest, der Thematik im Rißtal ein eigenes Projekt zu widmen. Grundlage liefert hierfür ein Leitfaden zur Besucherlenkung, der zuvor eigens für die fünf Tiroler Naturparke erarbeitet wurde. Dieser empfiehlt unter anderem eine auffällige Beschilderung der Bushaltestellen im einheitlichen Natur-



Fotos: 1 Stefan Wolf 2 Naturpark Karwendel 3 DB Oberbayernbus

park-Design. Dabei werden verschiedene Tafeln modular zu „Schilderbäumen“ auf Lärchenholzpfosten aufgesetzt. Neben einer Hervorhebung des Haltestellen-Zeichens und der aktuellen Fahrpläne sind Informationen zu Besonderheiten und Touren in der näheren Umgebung, eine Umgebungskarte und Hinweise zum Verhalten im Naturpark vorgesehen.

Insgesamt werden zehn solcher Schilderbäume an besonders relevanten Haltestellen – vom Zentralen Omnibusbahnhof in Bad Tölz über den Einstieg ins Johannestal bis zur Endstation in der Eng – aufgestellt. Durch das auffällige neue Design sollen sie dabei den vorbeifließenden Autofahrern ins Auge springen und auf die bestehende Buslinie aufmerksam machen. Die Kopplung der Haltestellen mit Informationen zum Naturpark machen sie zusätzlich attraktiv. Denjenigen, die bereits die öffentliche Anreise nutzen, bieten sie dagegen gleich an ihrem Einstieg ins Schutzgebiet eine wertvolle Orientierung und lenken den Blick auch auf die kleinen Besonderheiten am Wegesrand. Zum Beispiel auf die reiche Flora von sogenannten „Alpenschwemmlingen“, also von Pflanzen, die eigentlich für die alpine Zone oberhalb der Waldgrenze typisch sind und deren Samen bei Starkregen in die Flusstäler geschwemmt werden. Finden sie dort natürliche Schotterbänke, wie es beim Rißbach noch der Fall ist, bieten diese den Pflanzen ganz ähnliche Lebensbedingungen wie der Kalkschotter im Bereich der Gipfel, und sie kommen zur Blüte.



Die Projektpartner (Naturpark Karwendel, Deutscher Alpenverein, Alpenvereinssektionen München und Oberland sowie Bad Tölz und RVO/DB Regio) haben aber nicht nur die Hervorhebung der Linie vor Ort im Sinn, es wird auch ein Bus der RVO mit Außenwerbung für die öffentliche Anreise bespielt. Dieser fährt dann sinnvollerweise nicht im Rißtal selbst, sondern im Haupteinzugsgebiet des Münchner Südens. Mit dieser Werbeaktion soll sich der Bekanntheitsgrad des „Bergsteigerbusses“ und der Angebote zur öffentlichen Anreise in den Naturpark Karwendel – wie die WÖFFI-Broschüre – sukzessive verbessern. Begleitet wird das Projekt natürlich auch durch entsprechende Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner. Schließlich ist auch geplant, auf den kleinen Info-Faltkarten, die an der

Mautstelle allen Besuchern ausgegeben werden, die öffentliche Anreise prominent zu bewerben: Schön, dass ihr da seid – aber das nächste Mal bitte mit dem Bus!

Das Interreg-Kleinprojekt „Öffentlich zum Ahornboden“ (TIR 13) mit Gesamtkosten von 24.968 € wird 2014–2020 mit einem EFRE-Fördersatz von 75% durch das EU-Programm INTERREG V-A Bayern/Österreich unterstützt. ■

- 1 Die Bergahorne des Großen Ahornbodens leiden unter den vielen KFZ-Abgasen.
- 2 Auffällig gestaltete Schilderbäume an den Bushaltestellen im Rißtal sollen Besucher umfassend informieren bzw. zum Umdenken bewegen.
- 3 Zu wenige Besucher nutzen bisher die gute Busverbindung in die Eng.

